

Wurm oder ein Käferlein, so frißt er es nicht etwa gleich selber. Er ruft die Hennen herzu und gibt es ihnen. Erst wenn sie alle versorgt sind, denkt er auch an seinen eigenen Schnabel.

Kommt ein fremder Hahn vom Hofe des Nachbars herzu und will den Hausfrieden stören, so geht der Haushahn mutig und tapfer auf ihn los. Er bekämpft ihn mit Flügelschlägen und Schnabelhieben und achtet es nicht, wenn er selber dabei Federn lassen muß oder ihm der Kamm blutig gehackt wird. Er ist ein wackerer Herr, der die Seinen gegen den Feind zu verteidigen weiß und sein Hausrecht gehörig braucht, sobald es nötig ist.

Die Henne besorgt ihr Geschäft ebenfalls pünktlich. Sie möchte gern Küchlein ausbrüten und groß ziehen; darum sucht sie in aller Stille das Nest auf und legt ihr Ei. Nachher verkündet sie es mit lautem Freudengeschrei aller Welt. Nimmt ihr die Hausfrau das Ei weg, so legt sie am nächsten Morgen doch wieder eins und fährt damit den ganzen Sommer hindurch fort. Läßt ihr aber die Hausfrau die Eier, bis das Nest voll ist, so setzt sich die Henne darauf. Sie brütet auf den Eiern drei Wochen lang, Tag und Nacht, und nimmt sich kaum Zeit zum Fressen. Die Küchlein führt sie in den Sonnenschein, lehrt sie die Erde aufkraben und Körnchen suchen. Kommt des Nachbars große Rake auf den Hof, um ein Küchlein wegzuhalsen, so sträubt die Glucke die